

Die Spur des Otters

Von [Nadja Belviso](#). Aktualisiert am 08.05.2010

Kot aus dem Zürcher Zoo soll das Rätsel um den Fischotter im Rhein lösen. Es könnte Ausreisser Bolek aus Männedorfs Otteranlage sein.

Männedorf/Reichenau - Niemand hat mehr daran geglaubt, dass Bolek wieder auftauchen würde. Der Fischotter, Wappentier der Zürichseegemeinde Männedorf, türmte im März 2007 aus seinem Gehege in selbigem Dorf und liess seine Angetraute Yara allein zurück, um ein neues Leben in Freiheit zu beginnen. Seine Spur verlor sich - bis zum 7. Dezember des letzten Jahres.

In jener Nacht schwamm ein Fischotter in der Fischtreppe des Kraftwerks Reichenau herum und wurde von einer Überwachungskamera gefilmt. Er hatte es auf eine Seeforelle abgesehen. Sie entkam. Ein enttäuschender Moment für den Otter, ein beglückender jedoch für den Wildbiologen des Amtes für Jagd und Fischerei Graubünden, Hannes Jenny. «Sollte sich herausstellen, dass das Tier zugewandert ist, wäre das eine Sensation», sagt er.

Der Fischotter ist in der Schweiz nämlich ausgestorben. Den letzten sah man 1989 im Neuenburgersee. In Südbayern und im Tirol allerdings gibt es noch wild lebende Populationen. Nun könnte ein Tier aus dem österreichischen Inntal über den Arlberg ins Rheintal gelangt sein. Oder vom deutschen Lindau her über den Bodensee. Beides sei denkbar, sagt Jenny. Nicht minder möglich ist allerdings, dass es Bolek von Männedorf nach Reichenau geschafft hat. Das bestätigt Hans Schmid, Leiter Tierbereich Zoo Zürich. «Es wäre verrückt», sagt er, «aber überraschen würde es mich nicht.» Zwar ist das im Bündnerland gesichtete Tier sehr scheu. Niemand hat es in natura gesehen. Noch nicht einmal Kot oder Haare hat man gefunden. Es verhält sich so, wie sich wild lebende Otter verhalten. Aber: Wenn sich Bolek 3 Jahre lang in Freiheit habe durchschlagen müssen, könne es durchaus sein, dass er seine natürliche Scheu wiedergewonnen habe, sagt Schmid. Das würde auch erklären, warum man Bolek seit seiner Fluchtnie mehr gesehen habe.

Rückkehr ungewiss

Wildbiologe Jenny und Schmid vom Zürcher Zoo haben nun gemeinsam ausgeheckt, wie sie dem Rätsel auf die Spur kommen könnten. Schmid schickte Kot eines weiblichen und eines männlichen Tieres aus dem Zoobestand nach Graubünden. Jenny wird den Kot in der Gegend des Kraftwerks verteilen. «Wir hoffen, dass der Otter dann ebenfalls markiert, indem er darüberkotet», erklärt Jenny. Aufgrund des so gewonnenen genetischen Materials könne man bestimmen, ob es sich um eine einheimische Art handle. Eine Individualbestimmung sei allerdings nicht möglich.

Um herauszufinden, ob der Otter auf den Aufnahmen tatsächlich Bolek ist, muss man ihn einfangen. Er trägt zur Identifikation einen Chip unter der Haut. Ob er dann wieder nach Hause käme, ist ungewiss. Im Männedörfler Gehege leben inzwischen an seiner Stelle zwei neue Otter. Und mit seiner ehemaligen Gefährtin Yara verstand er sich schon damals nicht besonders gut.

Bilder der Überwachungskamera: www.prolutra.ch (Tages-Anzeiger)

Erstellt: 08.05.2010, 02:02 Uhr